

Liebe Gemeinde, meine heutige Predigt hat die Überschrift:

Wenn das Leben wieder zurückkehrt

Ich möchte dazu gleich sehr persönlich erzählen, vorweg aber folgender Gedanke:

Jeder hat in seinem Leben schon Zeiten erlebt, wo man das Gefühl hatte, „am Ende zu sein“ und nicht mehr weiter zu können. Vielleicht waren das Zeiten von hoffnungsloser Arbeitsüberlastung. Oder es war eine Trennung. Oder der Tod eines nahen Menschen. Oder einfach eine depressive Phase, in der alle Energie vertrocknet war und lange Zeit nichts geholfen hat.

Ich habe so ´was auch mal erlebt, und auch wenn es schon 35 Jahre her ist: Ich werde es nicht vergessen. Es hatte etwas zu tun mit dem Gefühl, an einem Nullpunkt angekommen zu sein. Aber dann folgte das Erlebnis, dass das Leben schließlich doch wieder einkehrte. Und wieder leuchtete!

Es war in meiner Zeit als Student in Göttingen. Durch meine Eltern und durch meine Heimatkirchengemeinde war ich hinein gewachsen in einen vertrauensvollen Glauben an Gott. Dann kam das Theologiestudium, und dort wird jeder Student mit kritischen Fragen konfrontiert. Kritische Fragen, die sich an die Kirche und an den Glauben richten. Da muss dann jeder durch. Das ist auch notwendig, denn wir können als Pastoren ja nicht „blauäugig predigen“, so als wäre das alles eine ganz einfache Sache: Mit der Bibel, mit dem Glauben und mit dem Leben. Wer zu schnelle und zu einfache Antworten geben würde, dem würde sowieso keiner mehr zuhören.

Nun erzähle ich von meinem Tiefpunkt und von der anschließenden Erfahrung, dass das Leben wieder zurückkehrte:

Es war ein Vormittag im Mai, ich saß vor meinen Büchern in meinem Studentenzimmer. Es war ein kleiner Kellerraum, kühl und fast ohne Sonnenlicht. Seit Monaten gingen mir kritische Fragen durch den Kopf: „Kann man in aufgeklärter Zeit noch an Gott glauben? Wie soll das gehen, mit all der Bibel- und Religions-Kritik?“ Damit hatte es angefangen. Aber die Probleme waren schnell noch größer geworden. Ich fragte mich: "Was ist denn überhaupt noch verlässlich in der Welt? Wenn die Theologie hinterfragbar ist, kann uns dann wenigstens die Naturwissenschaft Dinge nennen, auf die Verlass ist?"

Die Antwort wurde mir schnell klar: Nein, auch die Wissenschaft kann die Welt nicht enträtseln. Die Erkenntnisse der Wissenschaftler sind hilfreich, na klar! Aber ihre Ergebnisse machen die Rätsel nur noch größer. Ein Beispiel: Vor dem Urknall war das gesamte Universum nicht größer als ein Stecknadelkopf, bis es dann explodierte und allmählich die Planeten und die Sonnen entstanden. Und Einsteins Erkenntnis, dass die Zeit abhängig ist von der Geschwindigkeit: Je schneller sich ein Gegenstand bewegt, umso langsamer verläuft die Zeit. Bei Lichtgeschwindigkeit steht die Zeit schließlich still (und das ist wirklich so; es wurde durch Versuche nachgewiesen).

Diese Dinge haben mein Weltbild damals komplett durcheinandergewirbelt.

Dann kam dieser Morgen im Mai, irgendwann bekam ich Hunger und ging die Kellertreppe hoch, um zur Mensa zu radeln. Ich kam oben an der Haustür an und öffnete sie - und in dem Moment blieb ich unwillkürlich stehen:

Warme Frühlingsluft hüllte mich ein, vor mir ein blühendes Beet, dahinter ein Baum im Sonnenlicht. Eben noch hatten sich meine Gedanken hoffnungslos verirrt, jetzt überrollte mich die Natur mit ihrer ganzen Überzeugungskraft. Und mir wurde schlagartig klar, dass unser **Gefühl** von den grundlegenden Dingen manchmal viel mehr begreift als unser **Verstand** (diesen Gedanken fand ich später wieder bei dem Philosophen Blaise Pascal: Der Verstand kann nicht erklären, was Liebe ist und Mitmenschlichkeit, nur das Gefühl kann es verstehen).

Die Zuversicht, dass diese Welt kein Zufallsprodukt sein kann, sondern dass hinter ihr jemand steht, der sie gewollt hat - diese Zuversicht war von dem Moment an unauslöschbar da. Und etwas Anderes kann ich seither auch gar nicht mehr glauben. Der im Frühling erlebbare Aufbruch des Lebens hatte meine Zweifel **überflügelt**.

Kurz noch zurück zum Anfangsgedanken: Was für eine wunderbare Erfahrung das ist, wenn das Leben wieder zurückkehrt! Egal ob nach einem Verlust oder nach einer Scheidung oder nach einer persönlichen Krise oder nach Corona.

Was für eine wunderbare Erfahrung das ist, wenn das Leben dann endlich wieder zurückkehrt!
Gott ist der Gott des Lebens, das ist meine Überzeugung.

Unseren Verstand müssen wir hellwach gebrauchen, aber zwei weitere Dinge müssen hinzukommen:

Gefühl / Intuition.

Und das Urvertrauen in den Schöpfer dieser Welt und unseres Lebens.

Herzliche Grüße!

Dirk Grundmann